

auf den Weltkindergipfel haben die Kinder, die daran teilgenommen hatten mit ihren Begleitpersonen und rund 100 anderen Kindern im Juni 2002 ein Nachbereitungstreffen, das veröffentlicht wurde und dessen Resultate am 18. Juni dem Bundeskanzler Gerhard Schröder persönlich übergeben wurden.

Doch zurück zum Seminar: Ich will hier nicht die Beiträge der einzelnen Referenten wiedergeben. Das wäre schwierig da es keine schriftlichen Unterlagen oder Tonbandmitschnitte gab. Deshalb möchte ich die Themen, die von den verschiedenen Referenten angesprochen wurden - stichwortartig - herausgreifen und kommentieren. Ich habe sie nach 8 Themenbereichen gegliedert um ein bisschen Ordnung zu schaffen. Diese Aufgliederung und die Zuordnung der einzelnen Beiträge erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder wissenschaftliche Stringenz.

Persönlich war ich nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie das Seminar organisiert war. Die Absicht war ohne Zweifel lobenswert aber die Zielsetzung bleibt bis heute unklar. Nachdem die 11 ausgelesenen Redner und ihre Beiträge vorgetragen hatten war die festgelegte Zeit schon überschritten und es blieb keine Gelegenheit mehr für eine Diskussion, weder unter den Teilnehmern des Rundtischgesprächs, noch mit dem „Publikum“. Kinder und Jugendliche waren zu dem Seminar nicht eingeladen. Auf dem New Yorker Gipfel wurde aber ausdrücklich darauf gepocht, Kinder in den Nachbereitungsprozess einzubeziehen².

Wer behauptet, in Sachen Kinderrechte sei in Luxemburg alles in Ordnung wird im Folgenden eines Besseren belehrt. Die Stichwörter, die unten angeführt sind wurden durchaus in dem Sinne geäußert, dass es in dem betreffenden Bereich Defizite gibt oder offene, ungeklärte Fragen.

1) Kinderpolitik

Partizipation, Mitspracherecht, Verantwortlichkeit

Laut der IKRK³ sollen Kinder in allen Bereichen, die sie betreffen, angehört und an Entscheidungen beteiligt werden. Sie haben das Recht auf freie Meinungsäußerung, Gewissens- und Religionsfreiheit und Versammlungsfreiheit. Nicht nur in Luxemburg sind diese Rechte jedoch auch nicht nur annähernd umgesetzt. In meinen Augen ist dies eine absolute Priorität. Wie soll man Kinder zu verantwortlichen Bürgern erziehen, wenn man ihnen jegliches Mitspracherecht verweigert?

Kinderministerium

Die Vermischung von Familien- und Kinderpolitik führt dazu, dass Kinderrechte und ihre Umsetzung vor allem als ein Problem der Eltern wahrgenommen werden. Hier hat das Kinderschutzparadigma Primat vor dem Kinderrechtsparadigma. Dies führt zu einer paternalistischen Sichtweise, die betont, dass Kinder vor allem Pflichten haben. Ferner führt sie zu einer pauschalen Verurteilung inadäquaten Elternverhaltens im Esprit mittelschichtorientierter Erziehungsvorstellungen, die im Zuge der wachsenden Verarmung breiter Bevölkerungsschichten (working poor) und dem Zwang zur Erwerbstätigkeit beider Elternteile nur so von Überheblichkeit und Besserwisserei strotzen. Eine Alternative dazu ist das von dem französischen Sozialpädagogen Michel Manciaux entwickelte Konzept der „bientraitance“, welches den Umgang mit „Problemfamilien“ von Fachleuten aus der Kinder- und Jugendhilfe im gegenseitigen Respekt zu lösen versucht⁴.

Ein eigenständiges Kinder- und Jugendministerium würde sicher dazu beitragen, die Umsetzung der Kinderrechtskonvention ohne den „Ballast“ der Familienpolitik voranzutreiben.

Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit

Gefordert wurde eine bessere Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit und mehr Respekt

² Siehe dazu die Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe und der National Coalition zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an nationalen und internationalen Konferenzen und Tagungen. Veröffentlicht vom Vorstand der AGJ am 25/26. Juni 2002 in Berlin.

³ Abkürzung für „Internationale Konvention über die Rechte des Kindes“.

⁴ Marceline GABEL, Frédéric Jésus, Michel Manciaux: Bientraitances, mieux traiter familles et professionnels, Fleurus, Paris 2000